

Begrüßung beim Neubürgerempfang am 12. Mai 2007

Sehr geehrte Neubürgerinnen und Neubürger, liebe Gäste,.....

ich heiße Sie in Wunstorf herzlich Willkommen und begrüße Sie zu unserem 11. Neubürgerempfang. Dieser Neubürgerempfang ist aber ein ganz besonderer, denn wir feiern wir heute auch das 100-jährige Jubiläum unseres Rathauses und ich freue mich besonders, alle Wunstorferinnen und Wunstorfer sowie alle Mitwirkenden zu diesem Anlass begrüßen zu dürfen.

Im letzten Jahr sind wieder 1.270 Personen nach Wunstorf gezogen, eine Zahl, die mich ausgesprochen erfreut. Dies zeigt, dass Wunstorf eine attraktive Stadt ist, was rund 42.000 Einwohnerinnen und Einwohner bestätigen können.

Aber unsere Infrastruktur ist vorbildlich:

Wir haben zwei Autobahnanschlüsse an die A 2. Zwei Bundesstraßen führen durch Wunstorf. Der Flughafen Langenhagen ist in 20 Minuten mit dem Auto und in nur 40 Minuten mit der S-Bahn zu erreichen. Die Innenstadt von Hannover erreicht man mit der Bahn in nur 12 Minuten.

Wir haben in Wunstorf auch ein dichtes Busverkehrsnetz. Das Radwegenetz ist hervorragend ausgebaut. Allerdings warten wir immer noch auf die Nordumgehung. Der Verkehr fließt immer noch munter durch die Innenstadt. Wir arbeiten aber mit Nachdruck mit den zuständigen Behörden an einer Umsetzung.

Wunstorf ist geschichtlich gewachsen und wurde 871 erstmalig urkundlich erwähnt. Eindrucksvolle und liebevoll restaurierte Bauwerke sind Zeugen der Wunstorfer Vergangenheit: Die Stiftskirche, deren älteste Bauelemente aus dem 12. Jahrhundert stammen, die ebenfalls aus dieser Zeit stammende Stadtkirche, deren Turm sie heute besteigen können, die Abtei, die ca. 1520 gebaut wurde. In ihrem Saal finden Ausstellungen des Kunstvereins oder auch Vorträge und viele andere Veranstaltungen statt. Im 1. OG ist die Stadtbibliothek untergebracht.

Zur Kernstadt gehören seit der Gebiets- und Verwaltungsreform im Jahre 1974 noch neun weitere Ortschaften die ebenfalls sehr alt sind. Einige haben in den letzten Jahren 750-Jahr-Feiern begangen. Mesmerode begeht in diesem Jahr sogar sein 950jähriges Jubiläum.

Auch in den Ortschaften lassen sich noch viele Zeugen der Geschichte finden. In Idensen befindet sich die Sigwardskirche, ein überregional bedeutsamer sakraler Kleinbau mit Fresken des 12. Jahrhunderts. Überregional bekannt, nicht nur bei Seglern ist Steinhude, am Steinhuder Meer. Darin liegt die Insel Wilhelmstein, benannt nach dem Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe. Sie wurde 1761 bis 1765 künstlich aufgeschüttet, und anschließend erbaute man darauf eine Festung. In der dort eingerichteten Kriegsschule wurde auch der spätere preußische Heeresreformer Scharnhorst ausgebildet. Die Insel ist heute noch zu besichtigen.

Der Wilhelmstein ist aber nicht nur Ziel von Touristen, sondern auch von Verliebten: In einem historischen Offiziersraum können Sie sich trauen lassen. Wer sich auch für eine Eheschließung in diesem einzigartigen Ambiente interessiert, möge sich bitte an unser Standesamt (hier im Fachwerkhaus am Armin-Mandel-Hof) wenden. Auch hier werden stilvolle und vergnügliche Trauungen gefeiert.

Bildung und Kinderbetreuung sind in Wunstorf wichtige Themen und die Angebote in unserer Stadt sind umfangreich. In 16 Kindertagesstätten gibt es ca. 1.400 Plätze. Hiervon sind 60 Hort- und 31 Krippenplätze. Das Betreuungsangebot wurde den Bedürfnissen der Eltern weiter angepasst. Ab 01.08.2007 werden die Krippenplätze auf 50 und die Hortplätze auf 66 erweitert. Wir bieten Sonderöffnungszeiten, Mittagessen in immer mehr Einrichtungen und einen Hort für Grundschul Kinder im Kindergarten Steinhude. Außerdem werden Kinder mit und ohne Behinderung im neue Lebenshilfe-Kindergarten in der Nähe des Hallenbades gemeinsam betreut.

In städtischer Trägerschaft befinden sich 14 Schulen mit ca. 5.500 Schülerinnen und Schülern., von der Grundschule bis hin zum Gymnasium. Darüber hinaus wird das Schulangebot durch die Paul-Moor-

Schule und das Wirtschaftsgymnasium ergänzt, die in der Trägerschaft der Region stehen. Einige Schulen bieten eine Ganztagsbetreuung.

Im Freizeitbereich hat Wunstorf auch einiges zu bieten:

Das Steinhuder Meer lädt sowohl zum Verweilen als auch zu Spiel und Spaß ein. Auf der Badeinsel finden im Sommer u. a. Jazzkonzerte und Beachvolleyballturniere statt. Auf dem Meer kann von April bis Oktober gesegelt und gesurft werden. Ein Höhepunkt ist das Festliche Wochenende mit einem von Musik untermalten Feuerwerk, dieses Jahr vom 17. bis 19. August.

Wir haben auch viele kulturelle Einrichtungen, wie z. B. das selbstverwaltete Kultur- und Kommunikationszentrum Wohnwelt am Wunstorfer Bahnhof. Der Kulturring organisiert Theatervorführungen im Stadttheater und in der Abtei stellt der Kunstverein regelmäßig aus. Fünf Museen laden zum Besuch ein und es gib ca. 300 Vereine in Wunstorf in denen Sie mitwirken können.

Wir Wunstorferinnen und Wunstorfer schauen auch gerne über unsere Stadtgrenzen - oder besser über den berühmten Tellerrand - hinaus. Mit Choszno, dem früheren Arnswalde in Polen unterhalten wir eine Patenschaft. Wolmirstedt in Sachsen-Anhalt und Flers in Frankreich sind unsere Partnerstädte.

Etwa 2.500 Gewerbebetriebe haben rund 11.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Die Branchen reichen vom Kalibergbau, Transformatorenbau, über Lebensmittelproduzenten- und Lager, Einzelhandel bis hin zu Dienstleistungsbetrieben jeder Art. Aber auch im öffentlichen Bereich haben wir große Arbeitgeber wie die Stadtverwaltung und den Fliegerhorst sowie zurzeit noch das Nds. Landeskrankenhaus. Die Arbeitslosenquote in Wunstorf liegt bei nur 6,4 % und ist damit die zweitniedrigste in der Region Hannover.

All diesem: gute Infrastruktur, niedrige Arbeitslosenquote, viel ehrenamtliches Engagement sowie verantwortungsvolle Politikerinnen und Politiker haben wir unseren noch einen ausgeglichenen Haushalt zu verdanken. Dennoch müssen wir bei den Ausgaben genau hinsehen, was wir uns leisten können und wollen. Nur so können wir ein Haushaltsdefizit vermeiden, was uns künftig handlungsunfähig machen würde.

Das Motto des 11. Neubürgerempfanges lautet „Verwaltung und Politik“.

Das liegt daran, dass wir heute auch das 100. Jubiläum der Einweihung unseres Rathauses feiern.

Ich bin darüber sehr froh. Es hätte nämlich auch sein können, dass das hundertste Jubiläum des Rathauses nur ein Achselzucken hervorgerufen hätte: Als nach der Gebiets- und Verwaltungsreform von 1974 die zukünftige Unterbringung der Stadtverwaltung zu planen war, wurden verschiedene Standorte diskutiert. Ein Gutachten hatte mehrere Möglichkeiten geprüft. Dieser Standort hier wurde auf den letzten Platz gesetzt. Hätte man sich aber für einen neuen Standort entschieden - was wäre aus dem "alten" Rathaus geworden? Wäre es umgenutzt, gar abgerissen worden?

Gegen die Empfehlung der Gutachter entschied der Rat jedoch für die Beibehaltung dieses Ortes für die Wunstorfer Stadtverwaltung – und das war eine die Tradition wahrende, ressourcenschonende, städtebaulich weitsichtige und vor allem bürgernahe, kurz: weise Entscheidung. Weil sie damals so gefallen ist, können wir heute das 100. Jubiläum des Rathauses feiern.

Was ist das eigentlich - ein Rathaus?

Betrachtet man den Begriff "Rathaus" und die heutige, tatsächliche Funktion des Hauses genauer, so fällt auf: "Rathaus" ist ein traditioneller Name für die bauliche Hülle, in der vor allem die in viele Bereiche gegliederte Stadtverwaltung ihre Arbeit verrichtet. Der Wunstorfer Rat selbst tagt gar nicht mehr im Rathaus, da er auf mittlerweile 41 Mitglieder angewachsen ist und der Anfang des 20. Jahrhunderts eingerichtete Sitzungssaal für diese und eventuelle Gäste zu klein ist. Der Rat findet sich heute für seine Sitzungen im Sozialzentrum des Landeskrankenhauses Wunstorf zusammen - streng genommen gar nicht auf städtischem Boden, sondern noch auf staatlichem, dem des Landes Niedersachsen, bald auf ...

Immerhin dient der alte Sitzungssaal heute noch den verschiedenen Ratsausschüssen für ihre Zusammenkünfte (zudem noch für Besprechungen, Schulungen oder kleinere feierliche Veranstaltungen). Und die Ratsfrauen – diese gibt es erst seit 60 Jahren - und -herren kommen regelmäßig ins Rathaus zu Gesprächen und Informationsbesuchen – schlicht, um Kontakt zur Stadtverwaltung zu halten. Und selbstverständlich residiert im Rathaus auch der Bürgermeister, der gleichzeitig Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Rates ist. Der alte Name ist also nicht völlig unzutreffend.

Deckungsgleich mit der Funktion war der Name "Rathaus" jedoch im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Das Rathaus als Gebäudetyp entstand im 12./13. Jahrhundert, zu einer Zeit, der Blüte des Handels und der Städte, die zu Wohlstand und Selbstbewusstsein gelangten, die sich mit Mauern und Stadtsoldaten zu verteidigen wussten, und dies vor allem auch gegen die kirchlichen oder adeligen Stadtherren. „Stadtluft mach frei“ wurde zum geflügelten Wort, und Städte wurden zum magnetischen Anziehungspunkt für die noch unfreie Landbevölkerung. Die städtische Blüte im Hochmittelalter war die Geburtsstunde der kommunalen Selbstverwaltung, und Rathäuser waren der bauliche Ausdruck der Selbstverwaltung.

Die verschiedenen Geschäfte besorgte der Rat zunächst selbst - eine Stadtverwaltung im heutigen Sinne gab es noch nicht. 1261 erhielt Wunstorf vom Bischof von Minden die Stadtrechte, 1290 hören wir erstmals von Wunstorfer Ratsherren. Damals hat es ein Rathaus noch nicht gegeben. Zusammenkünfte der Ratsherrn fanden wahrscheinlich – eventuell wechselweise – in ihren Wohnhäusern stattgefunden, vielleicht auch bevorzugt im Haus des Bürgermeisters. Möglicherweise tagte der Rat auch im Ratskeller. Ein eigenes Rathaus ist erst für das 16. Jahrhundert bezeugt. Es stand links neben dem Ratskeller, und das Haus, was wir heute dort vorfinden, ist als sein Nachfolger 1866 erbaut worden und diente bis 1883 ebenfalls als Rathaus. Für gut zwei Jahrzehnte diente dann der Röbbigsturm als Rathaus. Doch unter dem Einfluss der Industrialisierung wuchs Wunstorf und die Stadtverwaltung, es musste ein neues Rathaus her, das größer und unserer aufstrebenden Stadt würdig war.

Die damalige Kommunalverfassung Wunstorfs hatte mit der heutigen demokratischen nicht viel gemein: Sie beruhte auf der Hannoverschen Städteordnung von 1858, die 1908 noch einmal revidiert wurde, ergänzt durch ein 1904 in Kraft getretenes Ortsstatut. Die Einwohnerschaft teilte sich in "Bürger", die also das Bürgerrecht hatten (1907: 285), und sonstige Einwohner. Der Erwerb des Bürgerrechts war mit dem Bürgergewinngeld in Höhe von 70 Mark an die Kämmereikasse zu bezahlen. Das mit dem Bürgerrecht verbundene Wahlrecht hatten aber nur männliche Personen mit einem Mindestalter von 25. Die wahlberechtigten Bürger wählten die Bürgervorsteher, aus jedem der drei Stadtbezirke drei. Diese neun Männer bildeten zusammen das Bürgervorsteherkollegium, an ihrer Spitze der Bürgerworthalter bzw. Bürgerwortführer. Die Stadtverwaltung leitete der Magistrat, bestehend aus dem Bürgermeister und zwei ehrenamtlichen Senatoren. Magistrat und Bürgervorsteherkollegium bildeten zusammen die "Städtischen Kollegien", die sich zu regelmäßigen Sitzungen trafen und quasi den Vorläufer des heutigen Rats darstellen.

Als Bausumme für das neue Rathaus waren zunächst 80.000 Mark beschlossen worden, die Kostenvorschläge der konkurrierenden Wunstorfer Maurermeister kamen dann schon auf 127.000 bis 129.000 Mark. Schließlich summierten sich die Kosten auf 175.000 Mark. Baukosteninflation ist also bereits ein altes Phänomen. Baumeister war Karl Petzold, der später, kurz vor seinem Tode 1929, auch Senator der Stadt Wunstorf wurde.

Übrigens sollte das Gebäude zuerst als Sparkasse errichtet werden, die Räume an die Stadtverwaltung vermietet. Diese Rechnung wurde jedoch ohne die Kommunalaufsicht gemacht: Regierungspräsident Philippsborn monierte, das Gebäude diene *"dem Zwecke der Unterbringung der Sparkasse nur nebenher; im übrigen dient es den Zwecken der allgemeinen Verwaltung"*. Darum musste die Stadt eine Anleihe bei der Sparkasse aufnehmen. An der Südstraßenseite finden sie noch heute den Schriftzug "Sparkasse der Stadt Wunstorf".

Doch genug der Geschichte, über die Sie sich auch in Vorträgen im Sitzungssaal und in der heute beginnenden Ausstellung im „Wunstorf-Info“ des Heimatvereins informieren können.

Machen wir einen großen Sprung in die Zeit, in der Wunstorfer Geschichte mit meiner eigenen Biographie verknüpft ist, in die Gegenwart.

Den ersten Kontakt mit dem Wunstorfer Rathaus werden ich nie vergessen. Meine Ehefrau wurde nach erfolgreichem Studium zum 1. Februar 1975 Lehrerin an der Stadtschule Wunstorf. Es war im Übrigen genau die Schule, die mein Großvater Otto Reimann von 1952 bis 1961 als damalige Volksschule geleitet hatte. Obwohl ich mich deshalb etwas in Wunstorf auskannte, hatten wir zunächst Mühe, das Einwohnermeldeamt zu finden. Freundlichkeit und Servicegedanken waren im Rathaus offensichtlich damals noch nicht weit verbreitet. Nach längerem Durchfragen erfuhren wir, dass sich das Einwohnermeldeamt im 1. Obergeschoss in der Stiftsstraße 2 befand. Wir stiegen eine unwirtliche, nur bedingt verkehrssichere Stiege hinauf und erreichten einen dunklen Flur, in dem mehrere Bürgerinnen und Bürger warteten, meistens Zigaretten rauchend. Die Luft war schlecht, das ganze Ambiente zeigte uns, dass man hier als Neubürger nicht unbedingt willkommen war. Die Menschen, die warteten, wollten alle in die Steuerabteilung. Das Einwohnermeldeamt befand sich hinter einer großen, breiten Tür, auf der folgender Zettel aufgeklebt war: „Einzeln eintreten!“. Da niemand von den Wartenden in diesen Raum wollte, konnten wir naturgemäß nicht wissen, ob wir den Büroraum schon betreten durften oder sich dort bereits jemand befand. Ich entschloss mich, kurz anzuklopfen und in den Raum einzutreten. Meine Frau hatte dagegen Bedenken und wollte mich eigentlich zurückhalten. Kaum hatten wir den Raum betreten, trafen mich die Blicke eines grimmig dreinschauenden Angestellten der Stadtverwaltung mit buschigen Augenbrauen und Ärmelschonern, der mich anblaffte: „Können Sie nicht lesen?“ Meine Reaktion war klar: Ich fragte ihn, ob er nicht freundlicher sein könnte. Das erste Ergebnis war in der Tat niederschmetternd. Von Servicegedanken und Dienstleistung hatte man in Wunstorf noch nicht viel gehört. Dieses sollte man aber nicht unbedingt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorwerfen, denn die gesamte Umgebung war wenig ansprechend.

Nachdem ich am 16. Oktober 1993 als stellvertretender Stadtdirektor meine Arbeit in der Stadtverwaltung aufnahm, wurde uns allen klar, dass wir diesen Bereich verbessern mussten. Der Rat und insbesondere Stadtdirektor Günter Kramer hatten bereits gute Vorarbeiten geleistet. Das Rathaus sollte in mehreren Bauabschnitten gründlich renoviert und umgebaut werden.

Aber mit rein baulichen Maßnahmen konnten die Probleme nicht allein gelöst werden. Die Zuständigkeiten waren noch sehr zersplittert. Hatte man mehrere Anliegen im Rathaus, wurde man weiterhin von Tür zu Tür geschickt. In der Dezernentenrunde waren wir uns einig, die Umwandlung des Einwohnermeldeamtes in ein Bürgerbüro voranzutreiben. Quasi mit der Einweihung und Fertigstellung des Rathauskomplexes am 2. September 1995 wurde auch das Bürgerbüro in der Stadt installiert. Wir wollten, dass die Bürgerinnen und Bürger einen zentralen Anlaufpunkt vorfinden ein modernes und freundliches Bürgerbüro mit sensiblen, hilfsbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dafür extra geschult und vorbereitet wurden.

Im Jahre 1999 wurde im ehemaligen Landkreis Hannover sowie in der Landeshauptstadt Hannover und im Niedersächsischen Landtag diskutiert, ob man nicht Aufgaben aus den unterschiedlichsten Behörden zusammenfassen und mit der Bildung der Region Hannover eine effektivere Verwaltungsstruktur schaffen könnte. Dies bedeutete, dass wir insgesamt mehr Aufgaben erhalten würden und wir kurz nach Fertigstellung des Rathauses auf einmal wieder damit konfrontiert wurden, nicht genug Büroraum in unserer Verwaltung zu haben. Bürgerbüro dort unterzubringen, wo es eigentlich hingehört, nämlich ins Erdgeschoss, gut zu erreichen, insbesondere auch für Ältere, Behinderte und Mütter mit kleinen Kindern. Tatkräftig gingen wir ans Werk und da der Rat stets konstruktiv mitzog, konnten die neuen Räumlichkeiten am 15. April 2002 für die Öffentlichkeit freigegeben werden. Das neue Bürgerbüro war und ist ein Renner. Mit modernster Technik ausgestattet, war eine zentrale Anlaufstelle geschaffen, in der die Bürgerschaft in der Regel schnell und kompetent bedient wird und möglichst alle Anliegen von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter erledigt werden. Attraktive Öffnungszeiten, die sich nach dem Bedarf der hier lebenden Menschen richten, kamen hinzu.

Kurz nach der Bildung der Region Hannover zum 1. November 2001 starteten die Hauptverwaltungsbeamten der 21 Städte und Gemeinden die Initiative, die Kfz-Zulassung ebenfalls von der Region auf die einzelnen Städte zu verteilen. Anfänglicher Widerstand der Region konnte überwunden werden. Unsere Vorarbeiten, das Bürgerbüro im Erdgeschoss einzurichten und auch genügend Raumkapazitäten zu schaffen, waren die besten Voraussetzungen, dass wir mit als erste Stadt insoweit auch den Autohäusern und

Autofahrern einen Service aus einer Hand anbieten konnten. Niemand musste mehr nach Neustadt oder Ronnenberg bzw. zum Bürgerbüro der Region in Hannover fahren, sondern konnte sein Auto hier in unserer Stadt zulassen, an- oder abmelden. Für Informationen und Formulare muss heute niemand mehr in das Rathaus kommen: Das Internet macht es möglich, dass jeder von seinem Computer aus rund um die Uhr mit der Stadtverwaltung kommunizieren und auch entsprechende Formulare und Anträge herunterladen oder per E-mail übersenden kann. Wir bieten seit Mai 1999 über unsere Internetpräsenz www.wunstorf.de unseren Bürgerservice rund um die Uhr an. Dieses vervollständigt den Service, den eine moderne Stadtverwaltung anbieten muss.

Wie wird die Zukunft der Verwaltungsarbeit in Wunstorf aussehen?

Ich hatte schon Mitte der 90er Jahre meine Zweifel geäußert, dass in der Bundesrepublik tatkräftig Bürokratie abgebaut und insgesamt die Verwaltung schlanker werden würde. Wir haben in den letzten 10 Jahren intern erhebliche Anstrengungen unternommen, das Personal zu reduzieren. Über 38 Stellen wurden im Stellenplan gestrichen oder nicht besetzt und heute arbeiten viele Bereiche sehr verdichtet und teilweise nur durch Ableistung von Überstunden. Die Landesregierung selbst hat sich zur Aufgabe gemacht, den ländlichen Raum zu stärken. Dieses bedeutet, dass sie insbesondere die Landkreise stärken möchte und viele Pflichtaufgaben, die die einzelnen Gemeinden erledigen, möglichst dort bearbeiten lassen will. Im Landkreis Lüchow-Dannenberg haben die dort noch 3 Gemeinden sämtliche (Pflicht-) Aufgaben an den Landkreis abgeben müssen. Ich halte diese Entwicklung für problematisch. Sie mag für abgelegene Landstriche durchaus eine Alternative sein, für Ballungsräume ist sie völlig ungeeignet. Die zurzeit 37 vorhandenen Landkreise sind zum Teil völlig überschuldet und können in dieser Struktur eigentlich mittelfristig nicht fortbestehen. Es wäre für mich konsequent, ähnlich wie bei der Region Hannover geschehen, diese Verwaltungsebene zu straffen und weitere Regionen im Land Niedersachsen zu bilden. Nach Abschaffung der Bezirksregierungen wäre dieser Schritt folgerichtig und konsequent. Hinzu zeigen die Erfahrungen der letzten 10 Jahre: Die Bürgerschaft möchte hier vor Ort kompetent bedient werden und ein Dienstleistungsangebot in Anspruch nehmen. Das Land Niedersachsen baut zielstrebig Zuständigkeiten und Personal ab und verlagert dieses auf die untere Ebene. Das beste Beispiel dafür ist die selbstständige Schule, die Aufgaben auf die Schulleitung überträgt, die bislang in der Landesschulverwaltung wahrgenommen wurde. Konsequent zu Ende gedacht bleibt die Vision, dass Kommunen, jedenfalls in einer Größenordnung wie der von Wunstorf, auch ähnlich wie bei dem Kindergartenpersonal für die Einstellung und Bearbeitung von Personalangelegenheiten von Lehrerinnen und Lehrer zuständig werden, zumindest im Grundschulbereich. Auch im Polizeibereich ist es eigentlich unverständlich, dass Aufgaben wie Streifen dienst, Verkehrsüberwachung etc. noch von einer staatlichen Polizeidienststelle mit wahrgenommen werden. Richtig wäre es, insoweit auch die Kommunen zu stärken und diese Aufgaben in ihre Hand zu legen. Die Bürgerinnen und Bürger vor Ort wissen nämlich am besten, wo der Schuh drückt und wie man die einzelnen Probleme in Angriff nehmen kann. Insoweit wird es in der nächsten Zeit auch eine weitere Diskussion geben, inwieweit Kommunen weiter gestärkt werden können. Die Idee, dieses von anonymen Landkreisen wahrnehmen zu wollen, wäre die falsche Antwort. Für die neuen Aufgaben ist Wunstorf auf jeden Fall gut gerüstet und vorbereitet. In diesem Sinne wünsche ich mir, dass das Dienstleistungsangebot der Verwaltung vor Ort ausgebaut und komplettiert wird. Dieses führt dazu, dass sich Bürgerinnen und Bürger noch stärker mit ihrer Stadt identifizieren und ihre Stadtverwaltung kritisch und konstruktiv begleiten.

Liebe Neubürgerinnen und Neubürger, Liebe Wunstorferinnen und Wunstorfer, abschließend hoffe ich, dass Sie sich wohl fühlen sowie schnell heimisch werden in unserer Stadt und wünsche uns noch gemeinsam einen schönen Tag.

Wunstorf, 12. Mai 2007

Rolf-Axel Eberhardt
Bürgermeister